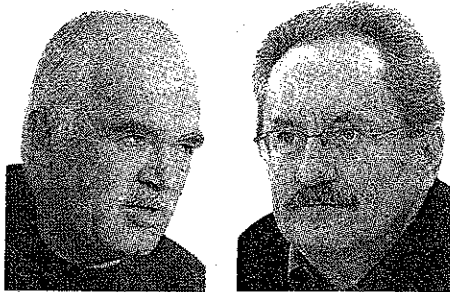


DONNERSTAGSKOLUMNE

Briefwechsel



zwischen
Peter Gauweiler und Christian Ude

Kein Streit um Fleißbilder

Christian Ude (SPD) und Peter Gauweiler (CSU) liefern sich jeden Donnerstag an dieser Stelle einen Schlagabtausch. Heute: Peter Gauweiler.

Lieber Christian,

das war ja eine lange Schimpfkanonade beim letzten Mal. Tres échauffé über den oberbayerischen CSU-Chef Sigi Schneider. Reg Dich bitte ab!

Erstens: München Moschee: Deutschland ist nicht ausgenommen von der weltweiten Rückbesinnung auf die eigene, enger gefasste Kultur. Aber es gibt guten Grund zu hoffen, dass diese Welle bei uns – anders als in anderen Teilen der Welt – nicht zu einer Sturmflut wird. Unsere Bevölkerung hat eine gewaltige Integrationsleistung vollbracht, ohne dass es zu sozialen Spannungen großen Ausmaßes gekommen ist (wie in den USA mit den Hispanics oder bei den Franzosen mit den Nordafrikanern oder in den türkischen Städten mit den Landflüchtlings). Aber unsere Leute wollen nicht von den Religionsverächtern der Moderne gezwungen werden, das kulturelle Gesicht ihrer eigenen Stadt total zu verändern. Ich weiß, dass Du zu diesen Religionsverächtern nicht gehörst und die Sache mit dem Gesichtsverlust

einer Stadt (vielleicht) ganz anders siehst. Aber ich kann Dir nur schreiben, wie das Projekt Moschee in Sendling und die Art, wie es die rot-grünen Volkserzieher gehandhabt haben, bei uns angekommen ist: Völliges Ausblenden eines absehbaren Konfliktes vor der eigenen Haustür. Und das Fehlen jeden Respekts vor den alten Anwohnern, die doch zuerst da waren. Nochmal: Mir ist Hammelkeule und Tee lieber als McDonald's und es gibt so viele Wege zu Gott, wie es Menschen gibt. Die Religionsfreiheit bei uns ist auch nicht abhängig von ihrer Ausübung in anderen Ländern. Nur: Wenn der türkische Staat bei uns durch staats gelenkte Organe wie Ditib und Ditim selbst Moscheen baut, müssen wir doch wenigstens diesen türkischen Staat an seine Pflicht zur Gegenseitigkeit erinnern dürfen. Was auch ungut war, war die aufgesetzte Umarmungsstrategie schon am Anfang (Verzicht auf Bebauungsplan, keine Bürgerbeteiligung, Grundstücksschenkung). Und dass jeder Kritiker gleich zum Neonazi gemacht wurde. Vor

Moscheen als „exterritorialen Trutzburgen und Propagandazentren einer totalitären Parallelgesellschaft“ hat nicht der „Bayernkurier“ gewarnt, sondern das Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“, sogar in einem Sonderheft. Ich halte den türkischen Ministerpräsidenten Tayyip Erdogan für einen global herausragenden Politiker. Aber seine Aussage:

„Die Minarette sind unsere Lanzen, die Kuppeln unsere Helme, die Gläubigen unsere Armee“ bringt mir das Ditib/Ditim-Projekt in Sendling nicht näher.

Zweitens: Messe München: Die Grünen wollten die Neue Messe in Riem nicht. Deshalb bleibt sie ein Riesenerfolg insbesondere der bayerischen Landeshauptstadt, aber nicht von Rot-Grün! Was gibt es da zu bestreiten? Der Erfolg der Stadt ist auch ohne die Hilfe des Staates nicht denkbar. Und umgekehrt: Nicht nur, weil es ohne Flughafenerweiterung von Riem nach Erding keine Messeverlegung von der Theresienwiese nach Riem gegeben hätte. Du selbst hast am Erfolg der Neuen Messe besonderen Anteil (neben den Stadträten von SPD und CSU, die die notwendigen Mehrheiten beschafft haben, und unserem gemeinsamen Freund Otto Wiesheu). Mir als altem Münchener Kreisverwaltungsreferent tut der rote Ausschließlichkeitsanspruch in Sachen Isarmetropole immer ein bisschen weh. Haben wir Schwarzen in Eurer Erinnerungsarbeit denn gar nichts Positives für unser liebes München getan?

Drittens: Olympia: Lass doch den Minister Schneider die Olympiafahne schwenken. Wenn die Spiele wieder nach München kommen – also eine Stadt zum ersten Mal weltweit nach der Sommer- auch die Winterolympiade erhält –, ist der Erfolg so riesengroß, dass ihn der Münchner Oberbürgermeister, der baye-

rische Ministerpräsident und die deutsche Kanzlerin selbst zu dritt kaum werden tragen können. Es gibt schlimmere Schicksalsschläge. Wenn sich der Staatsminister als Beauftragter Bayerns jetzt für das olympische Projekt besonders einsetzt, ist das für die Sache (und damit für Dich) gut und nicht schlecht.

P.S.: Der Philosoph Peter Sloterdijk hat gerade etwas über den Zorn in der Geschichte geschrieben und über die Notwendigkeit der Wiederaufnahme des politischen Kampfes (gegen die These vom Ende der Geschichte).

Nochmal: Die Überwindung eindimensionaler Sichtweisen (zu der ich Dir geschrieben hatte) ist etwas anderes als der politische Kampf um Anerkennung. Stolz und Ambition gehören zu einer politischen Existenz. Trotzdem brauchen sich Schwarz und Rot nicht um die Fleißbilder der Öffentlichkeit so zu streiten wie alte Nuten um die Komplimente ihrer Freier.

Stets der Deine

Peter Gauweiler